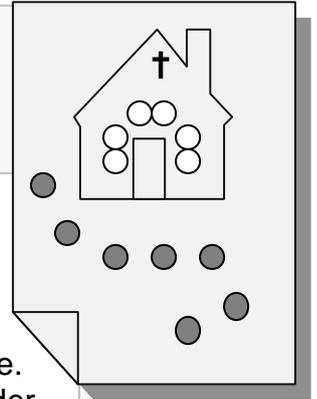


Hinweise zum Umgang mit Orientalen – Fettnäpfchen, die man vermeiden kann

(nach einer Vorlage von Horst Pietzsch, www.amin-deutschland.de)



Kulturell

1. Respektiere Muslime als Menschen, für die Jesus genauso starb und die er genauso liebt wie dich. Sie brauchen diesen Erlöser.
2. Respektiere die Kultur der Muslime, ihre Tradition und ihre Gebräuche.
3. Männer reden mit Männern und Frauen mit Frauen (Trennung der Geschlechter). Ein Mann darf niemals einen Besuch bei einer Frau machen, die allein zu Hause ist, keine Späße mit dem anderen Geschlecht machen, nicht intensiv anschauen.
4. Man muss ordentlich gekleidet sein: keine kurzen Hosen (gilt auch für Männer), keine hautenge, sondern langärmelige Kleidung, langer Rock.
5. Bei Besuchen sei nicht zu eilig, denn Muslime sind beziehungsorientiert, plane mindestens die Zeit von einer Stunde für einen Besuch ein.
6. Gastfreundschaft ist wichtig. Iss mit einem Orientalen, um ihn zu gewinnen. Bedenke: erst die dritte Aufforderung zum Besuch oder zur gemeinsamen Mahlzeit ist ernst gemeint. Bei einem Essen muss man nicht den Teller leer essen. Man sollte sogar einen kleinen Rest lassen.
7. Beim Sitzen niemals die Schuh- oder Fußsohlen zeigen (eine üble Beleidigung) und die Beine nicht kreuzen. Zu Besuch Schuhe ausziehen, auch wenn sie es zulassen wollen, tue es trotzdem.
8. Keine Komplimente aussprechen oder erwähnen, dass etwas besonders schön ist, sonst nimmt der Gastgeber es als Aufforderung, es dir schenken zu müssen.
9. Das Alter wird respektiert; alle begrüßen. Immer den Chef des Hauses respektieren, auch wenn man seine Kinder besucht.



10. Muslime essen kein Schweinefleisch und trinken keinen Alkohol. Nichts anbieten, wo dies enthalten ist, z.B. in Schokolade. (nicht erwähnen, dass du es isst, es ist ihnen verboten).
11. Muslime treffen gemeinschaftliche Entscheidungen – keine individuelle Entscheidung erwarten.
12. Muslime sind normalerweise sehr konservativ. Sei zurückhaltend bei dem ersten Besuch, finde heraus, welche Ansichten dein muslimischer Freund hat.
13. Bei religiösen Muslimen gilt: nichts mit der linken Hand reichen (besonders die Bibel und das Essen nicht). Man reicht Muslimen nicht die Hand, es sei denn, sie reichen zuerst die Hand.
14. Man ist nicht so direkt. Bei empfindsamen Themen die Menschen nicht bloßstellen oder konfrontieren. Bei Konflikten sucht man oft die Vermittlung über Dritte.

GBT

7

Religiös

1. Kritisiere nicht den Islam, nicht den Koran und nicht Mohammed, damit verletzt du die religiösen Gefühle deines Gegenübers. Er wird dir dann nicht mehr zuhören.
2. Erkläre, was dir das Evangelium bedeutet, benutze aber Begriffe, die dein Gegenüber verstehen kann (Vorsicht bei biblischen Insider-Begriffen, erkläre sie).
3. Bezeuge, was Dir die Beziehung zu Jesus Christus bedeutet. Hier liegt ein großer Unterschied zum moslemischen Glauben, der eine persönliche Beziehung zu Gott nicht kennt. Muslime schätzen es, wenn ein Mensch offen über seinen Glauben spricht.
4. Die Bibel nicht auf den Boden legen oder Verse unterstreichen (Bibel in eine Tasche stecken, damit Besucher sehen, wie du respektvoll mit der Bibel umgehst).
5. Bedenke, wie die Muslime das westliche Christentum wahrnehmen: jeder in Deutschland ist Christ nach ihrer Meinung, aber keiner spricht über Gott. Der Glaube hat im täglichen Leben für die Deutschen keine Bedeutung. Sie leben völlig auf Diesseits orientiert.
6. Muslime sehen, wie die Werte im Westen zerfallen: es gibt keinen Respekt vor der älteren Generation, Männer denken nur ans Geldverdienen und an den eigenen Vorteil, Frauen benehmen und kleiden sich oft schamlos, Kinder lernen keine Werte mehr. In dieser Gesellschaft machen sie sich Sorgen um ihre Familien.
7. Sprich differenziert über die USA und/oder Israel. Dies ist ein Streitthema. Orientalen haben ein anderes Bild, wenn sie über ihre politische Überzeugung sprechen. Höre ihnen zu; versuche zu verstehen.
8. Interessiere dich für den Islam und die Überzeugungen der Muslime. Stelle Fragen.

Im Gespräch

1. Man kann ganz natürlich über den Glauben sprechen.
Du kannst wie selbstverständlich erwähnen, dass du an Jesus glaubst und IHM nachfolgst, dass du zur Gemeinde gehst, dass du betest und die Bibel liest.
Bezeichne dich nicht als Christ (weil ja alle Deutschen für Christen gehalten werden), sondern nenne dich einen **Nachfolger(in) Jesu Christi**.
2. Man soll ehrlich und transparent sein, was man ethisch denkt über Familie, über sexuelle Freizügigkeit, über den Verfall der Werte, Drogenmissbrauch und Respekt vor dem Alter. Muslime werden bei diesen Dingen zustimmen, auch wenn es in ihrem Leben manchmal anders aussieht.
3. Man kann Fragen stellen:
Wie wichtig ist dir der Glaube an Gott? Was bedeutet es für Dich, Muslim zu sein?
Kann man ein perfekter Muslim sein? Hast Du jemals etwas über den christlichen Glauben gelernt? Was hast Du über die Bibel gelernt? Hast Du sie gelesen?
Darf ich Dir erklären, was mir die Bibel bedeutet?

Weitere hilfreiche Literatur:

A.M. Behnam: An meine muslimischen Freunde (CSV- Verlag)
Markus Wäsch/Carsten Polanz : Murat (Öslem) findet Jesus (CV Dillenburg)
Muslimische Kinder in christlichen Gruppen (KEB/Orientdienst)